

## Region



Regisseurin Nathalie Trachsel bespricht mit ihren Schauspielerinnen und Schauspielern, wo es noch Verbesserungspotenzial gibt. Fotos: Anne-Marie Günter

## «Agnes» und ihr Ritter beleben Ruine

**Frutigen** Ein Probebesuch beim Freilichttheater zeigt, dass mit «Agnes von der Tellenburg» ein ganz besonderes Schauspiel entsteht.

**Anne-Marie Günter**

Gross und irgendwie unzugänglich steht die Tellenburg beim BLS-Doppelviadukt hoch über der Staatsstrasse auf einem bewaldeten Hügel. Es ist schon fast ein Bergweg, der auf der Südseite hinaufführt. Oben wird das Terrain erstaunlich weit: Eine Arena, die geradezu einlädt, bespielt zu werden. Vor der Burg ruine steht eine wunderbare Linde. Auf diesem Platz wird jetzt Abend für Abend geprobt.

Am 6. Juli feiert das Freilichttheater «Agnes von der Tellenburg» Premiere, das allererste Stück, das bei der Burgruine gespielt wird. Beim Probebesuch waren die junge Agnes, der Ritter, seine Knechte, Nonnen, der Müller und die Müllerin und die Gaukler hochsommerlich und zivil gekleidet, weil die Armbrustschützen, die das Schützenhaus dem Freilichtspiel als Garderobe

zur Verfügung stellen, es an diesem Abend selber brauchten.

«Die Kostüme helfen schon, sich in die Rolle einzuleben», sagte Beatrice Perren, welche die Frau des Müllers spielt. Eine zentrale Rolle, denn die Basis für das Theaterstück ist die Sage «Ritter von Brandis» von Jeremias Gotthelf, die er von einem Schnorrer im Wirtshaus erzählen lässt.

### Der tyrannische Ritter

«Der Müller aber hob seine geballten Fäuste zum Ritter auf und nannte ihn Kindesmörder und des Teufels leibhaftigen Sohn. Da schmetterte des Ritters Streitaxt auf seinen Retter nieder, und rücklings mit gespaltenem Schädel stürzte dieser die Halde hinab in die wilde Flut», ist in Gotthelfs Zeilen zu lesen. Der Müller wird im Theaterstück vom tyrannischen Ritter gezwungen, mit ihm auf Bärenjagd zu gehen. Er kann deshalb vor der drohenden

Überschwemmung die Schwelmen nicht verstärken. Die Mühle und das jüngste Kind werden von den wilden Wassern mitgerissen.

Der Ritter tötet den Müller, obschon dieser ihn vor den Bären gerettet hat. Seine Frau stürzt sich mit den Kindern in die Flut. Der Ritter muss nach seinem Tod mit seiner Streitaxt wild hämmern, wenn eine Überschwemmung droht. Gerhard Schütz, Gotthelf-Kenner und Theaterautor, hatte schon 2016 die Idee, die Sage zu einem Freilicht-Theaterstück auszubauen, und als er davon hörte, dass auf der Tellenburg Theater gespielt werden soll, nahm er mit den Initianten Kontakt auf. Es passte perfekt.

### Ein Memento mori

Regisseurin Nathalie Trachsel fragt an diesem Abend: «Wo sind die Zwillinge?» Die Schwestern Jessica und Laura Di Meo gehören im Spiel zu einer Gaukler-

gruppe. Martin Frick zeigte das bei der kostümlosen Probe zumindest mit einer Laute an. Die jungen Frauen führten mit tänzerischen Bewegungen und mittelalterlich anmutenden Versen ins Stück ein. Es ist ein eindrückliches Memento mori, das die unmittelbare Nähe zum Gleichmacher Tod mitten im Leben aufzeigt.

Nathalie Trachsel hat schon etliche Gotthelf-Stücke auf die Bühne gebracht. Sie lässt ihr 35-köpfiges Team von Schauspielerinnen und Schauspielern einfach spielen, merkt sich, wo es mehr Tempo, mehr Ausdruck braucht. Wo Auftritte fließender werden müssen. Und bespricht das, zusammen mit Co-Regisseur Rolf Schoch, dezidiert und motivierend mit den Schauspielenden.

### Insgesamt 24 Proben

Gespielt wird mit Laiinnen und Laien, die aus dem Tal und von

weiter weg kommen. Die junge Agnes, sichtbar eine perfekte Reiterin, wird von Nayeli Zaugg aus Einigen gespielt. So ganz schön, sagt sie mit jugendlicher Offenheit, finde sie das senffarbene Kleid, das sie tragen wird, nicht. Viele Kostüme konnten von den Telspielen Interlaken übernommen und angepasst werden.

Martin Hauswirth, der den Müller spielt, hat im zweiten Teil der Probe nichts mehr zu tun, da er bereits erschlagen worden ist. «Geprobt wird seit Ende April, am 17. Juni war es die 17. von 24 vorgesehenen Proben», erzählt er. «Es ist sehr intensiv, und man muss sich engagieren, aber es ist spannend und schön, hier mitzuspielen.»

Die Spieldaten: 6., 8., 9., 12., 15., 16., 17., 19., 20., 22., 23., 26., 27., 29., 30. Juli; 2., 3., 7., 9., 10., 12., 13. August. Spielbeginn 20.30 Uhr



Regisseurin Nathalie Trachsel bespricht eine Szene, die die schöne Ritterstochter Agnes blickt in die Kamera. Der Mann, den sie im Stück verschmätzt, ist hoch zu Ross.

## 5. X-Pyr: Endlich herrscht bestes Flugwetter

**Gleitschirm** Nach zwei Schlechtwettertagen fliegen die Athleten über die Pyrenäen Richtung Mittelmeer.

Die fünfte Austragung des am Sonntag gestarteten X-Pyr, des Gleitschirmrennens quer über die Pyrenäen vom Atlantik zum Mittelmeer, ist lanciert: Nach den ersten zwei Renntagen mit mehrheitlich Regen und bedecktem Himmel – allein am Montag legten die Spitzenleute 70 Kilometer und über 3000 Höhenmeter zu Fuss zurück – ging gestern Dienstag bei besten Flugbedingungen die Post ab. Die Favoriten, bestehend aus dem Franzosen Maxime Pinot, dem Österreicher Simon Oberrauner und den beiden Schweizern Noé Court (Freiburg) und Christian «Chrigel» Maurer (Frutigen), setzten sich schon vor dem Mittag beim ersten Aufwind fliegend von der 2261 Meter hohen Punta Malacara von ihren Verfolgern ab.

Mit einem zehnstündigen Flug über 200 Kilometer gelang es schliesslich Pinot und Maurer, auch die letzten Konkurrenten abzuschütteln, den vierten von neun Wendepunkten zu passieren und unweit südlich von Saint-Gaudens (Haute-Garonne) von Spanien über die Landesgrenze nach Frankreich vorzustoßen, wo heute ein nach Westen zurück führendes Teilstück Richtung Tarbes auf sie wartet.

### Über 600 Kilometer

Offenbar sollte es ein Grossangriff der Franzosen auf den Königsthron von Chrigel Maurer werden: Nicht weniger als vier der sieben gestarteten französischen Teilnehmer figurieren zum Redaktionsschluss auf den ersten sieben Rängen. Am hartnäckigsten erweist sich erwartungsgemäss Maxime Pinot, der Zweite der letzten X-Pyr-Austragung, der auch am X-Alps schon Zweiter und Vierter geworden war. Es sieht für die zweite Rennhälfte nach einem bevorstehenden Duell zwischen ihm und Chrigel Maurer aus.

Das X-Pyr ist ähnlich wie das X-Alps ein mehrtägiges Gleitschirm-Biwakrennen, welches alternierend zu Letzterem alle zwei Jahre ausgetragen wird und bei welchem sich die Teilnehmer täglich während 14 Stunden (7 bis 21 Uhr) nur zu Fuss oder in der Luft vorwärtsbewegen dürfen. Dieses Jahr führt das X-Pyr über 605 Kilometer. Gestartet sind am Sonntagmorgen im spanischen Hondarribia 45 Teilnehmer aus 20 Nationen – darunter fünf Schweizer. Aus dem Berner Oberland sind der vierfache X-Pyr-Sieger Chrigel Maurer aus Frutigen und der Meiringer Lars Meerstetter (zurzeit Zehnter mit 50 Kilometern Rückstand auf die Spitze) dabei.

Heute Mittwoch, dem vierten Renntag, wird die Spitze mit dem 2877 Meter hohen Midi de Bigorre das Dach des diesjährigen X-Pyr erreichen und von da aus weiter ostwärts nach Andorra und weiter zur Mittelmeerküste ziehen. Wenn das Wetter mitspielt, dürfte der Sieger am Donnerstag im Ziel in Port de la Selva eintreffen.

Das X-Pyr kann per Livetracking mitverfolgt werden: [www.x-pyr.com](http://www.x-pyr.com).

**Bruno Petroni**

### Premiere für die Organisatoren

Der Kopf hinter dem Freilichttheater ist Faustus Furrer, Gemeindepräsident von Frutigen. Er war bis 2022 Präsident der Tellenburgfreunde, welche viel dazu beigetragen haben, dass die gemeindeeigene Ruine mit Infrastruktur erschlossen und gewissermassen auch vorbereitet worden ist, um ein Ort für das Kulturleben im Tal zu werden. Im Januar 2021 gründete er den Verein Freilichtspiele Tellenburg. Es fand sich eine Arbeitsgruppe, die Sponsoring, Rechtsfragen, Verträge, Bewilligungen, Marketing und Kommunikation übernimmt.

Weil 2023 im Frutigland die Zeit grosser kantonalen Feste ist, wagte es der Verein, schon 2022 eine Freilichtaufführung auf die Tellenburg zu bringen. Das Budget ist inzwischen auf 300'000 Franken angewachsen. Mut für die Produktion gaben Faustus Furrer die Spar- und Leihkasse Frutigen mit der ersten Sponsorenzusage

und die Firma Wandfluh mit einer beachtlichen Spende. «Für uns ist alles das erste Mal», sagt Furrer. Man entschloss sich für eine professionelle Regie, welche die Laienschauspielenden sehr gut vorbereitet. Eine Tribüne für 300 Personen, Beleuchtung, Headsets, Generatoren, Pferde für den Ritter und seine Tochter: Alles musste organisiert werden. Fast alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich.

Das Theatererlebnis wird mit einer Festwirtschaft abgerundet. Parkplätze gibt es bei der Wandfluh AG genügend. Der Zugang zum Freilichttheater ist nur von der Nordseite her möglich über einen breiten, angenehmen Weg. Auf dem Rückweg ist eine Fackelbeleuchtung vorgesehen. Das steile Weglein vom Süden her würde mitten ins Spiel hinein führen und ist gesperrt. Für Behinderte gibt es eine Näherfahrmöglichkeit. (agg)